

Und für Fachleute schrieb er endlich sein groß angelegtes Werk: *Genesis und Keilschriftforschung* (Herder-Freiburg). Als einen besonderen Vorzug der oben angezeigten Broschüre möchten wir den Umstand anführen, daß der Verfasser nicht bloß zu den Vorträgen Delitzsch' sondern auch zu einzelnen Aufstellungen anderer Assyriologen, wie Zimmern, Winckler, Stucken, Jensen, Hommel, Stellung nimmt.

Wien.

Dr. J. Döller.

- 9) „**Unbewiesenes**“. Bemerkungen eines Philologen zu F. Delitzsch, *Babel und Bibel I—II*. Von Hubert Grimm, Professor der semit. Sprachen an der Universität Freiburg, Schw. 8°. 80 S. Münster i. W. 1903. Schöningh. M. 1.80 = K 2.16.

Mit vornehmlich philologischen Gründen wendet sich der bekannte Freiburger Orientalist an Fachgelehrte, um zu zeigen, wie so manchen Aufstellungen Delitzschs — es werden ungefähr 20 besprochen — das Merkmal „unbewiesen“, wenn nicht direkt „falsch“ zukomme. „Da die bisherigen Entgegnungen die reinphilologische Seite von Delitzschs Streitschriften in zu geringem Maße oder zu wenig genau zu berücksichtigen scheinen“, so fühlte sich der Verfasser angestrieben, dieses Moment mehr zur Geltung zu bringen, um die Gefahr zu vermeiden, „daß einmal die Zukunft alles das, was der Uebereifer Delitzsch verfehlt hat, der ganzen zeitgenössischen Sprachwissenschaft zur Last legen werde“ (S. 7). Unser besonderes Interesse erweckten Grimmes Auseinandersetzungen über den angeblichen Monothismus Babylons und den Gottesnamen *Jahve*. Letzterer sei eine von *Jahv* (*Jahu*) abgeleitete Abstraktbildung, „in welcher der ursprüngliche Eigennahme *Jahv* reines Appellativum „*Jahv*-heit“, weiter „Gottheit“ geworden sei“. *Jahu* stelle einen Einzelpunkt dar, den Genossen eines *Il*, *Sin*, *Namman*, während *Israel* in *Jahve* die absolute Gottheit verehrte. Grimm leugnet auch die bisher übliche Erklärung des Namens „*Jahve*“ mit der „Sciende“ (S. 30 f.). Mit dieser Auffassung wird jedoch Grimm kaum vielen Anklang finden. In der Stelle bei *Jonas*, wo von Trauerkleidern der Tiere die Rede ist, will er eine spätere Glossie (S. 65) sehen. Doch wird diese Art des Teilnehmelaßens der Tiere an der Trauer nicht auch bei anderen Völkern (z. B. den Griechen) bezeugt? Oder findet sich nicht auch bei uns noch die Sitte, daß bei Leichenbegängnissen von Offizieren hinter dem Sarge das Leibypferd in Trauerkleidung mitgeführt wird? — Fachleuten können wir obige Schrift Grimmes nur wärmstens empfehlen.

Dr. J. Döller.

- 10) **Zur Frage über „Babel und Bibel“**. Von Franz Zorell, S. J. 8°. 36 S. Hamm i. W. Breer & Thiemann 1903. (Frankfurter zeitgemäße Broschüren, herausgegeben von Raich, B XXII, H. ii). Pf. 50 = h 60.

Eine gute Orientierung über die von Delitzsch durch seine Vorträge unter das Volk geworfenen, unbewiesenen *Babel-Bibel*-Hypothesen, die in letzter Linie auf die Leugnung der göttlichen Offenbarung abzielen, bietet z. in der obigen Broschüre. Als besonders beachtenswert möchten wir daraus